

Im TaK: Ted Scapas «Menschliche Komödie»

Man könnte bei den Arbeiten ebenso sagen: *Der Mensch im Labyrinth des Intellektuellen*

(EJ) – Auf Ted Scapas Bildern, Zeichnungen und Teppichen, zu sehen in der TaK-Galerie, tummeln sich die Menschlein in raffiniert-humorvollem Kampf mit der Geometrie. Paraphrasiert wird neuerlich Paul Cézannes Wort: «Die Kunst basiert auf Kegel, Kugel und Zylinder».

Ted Scapas Menschlein stemmen Kugeln oder Quader, die viel zu gross für sie sind, balancieren auf Pyramiden, die auf der Spitze stehen und eigentlich umfallen müssten, oder springen von Pyramiden, wiederum auf der Spitze stehend, auf Kugeln. Scapas Kerlchen im Chaos sind aber keineswegs traurig oder verwirrt. Sie sehen vielmehr recht munter aus; vorerst. Bei der Arbeit Nummer zwölf «Le Passagier du Vent», Kohle auf Papier (85 x 55 cm), hingegen wird es ernst: Im luftleeren Raum fliegen nicht nur die Kugeln, Pyramiden oder Kuben – auch der Mensch hat jeglichen sicheren Boden unter den Füssen verloren und schwebt, schwerelos – aber auch haltlos. Auch nicht lustig hat es die Gestalt auf der Kohlezeichnung Nummer zehn: Zwischen zwei Blöcken klemmt ein Mensch, jede Bewegung ist ihm unmöglich geworden. Scapa ironisiert die Beklemmung verbal in der Überschrift: «How do you feel today?»

Zur Technik: Scapa schraffiert seine geometrischen Körper und macht sie plastisch. Aber nicht so, dass die Illusion des Haptischen entsteht, sondern vielmehr in



Künstler Ted Scapa (links) im Gespräch mit TaK-Intendant Dr. Kurt Weiss (Mitte) und Künstlerkollege Dr. Georg Malin. (Bild: Beat Schurte)

der Art einer Skizze. Damit wird der theoretische Denkansatz betont. Von der Ausführung her skizziert muten auch die kleinen Körper an. Trotzdem zeigen sie Charakter. Es gibt sie mit Imponiergehabe, neutral oder auch ein wenig ängstlich. Das ganze Szenario fächert schon eine Weltsicht auf, die den Menschen, als «Krone der Schöpfung» alles andere als ernst nimmt. Vergleicht man etwa mit den Männlein von R. A. Penck, so abstrahiert Scapa wesentlich weniger, ja

wirkt fast klassisch. Seine Qualitäten sind folglich weniger im direkt Formalen, als mehr im Kontext der Darstellung, in der Vermittlung des Gedankens zu suchen. Und das geschieht auf höchst eindrucksvolle Weise.

Die Ausstellung im Theater am Kirchplatz in Schaan ist bis zum 21. November (Montag bis Freitag von 10 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr sowie jeweils eine Stunde vor Vorstellungsbeginn) geöffnet.